

Das Packeis-Abenteuer startet – trotz Corona

Endlich geht es los: Laura Schmidt verlässt Deutschland, um auf dem Expeditionschiff „Polarstern“ drei Monate durch das Packeis der Arktis zu driften. Hinter ihr liegt eine wochenlange Hängepartie, denn das Corona-Virus hätte beinahe ihre Teilnahme zunichtegemacht. Doch vor der Isolation am Nordpol stand die Quarantäne.

VON DIETER DORBY

Miesbach/Bremerhaven – Für diesen Trip sind Nerven gefragt. Dass Laura Schmidt diese hat, musste sie schon im Vorfeld der Reise beweisen. Wie berichtet, nimmt die 33-jährige aus Miesbach am Mosaic-Projekt teil – die größte Polarexpedition in der Geschichte der Menschheit. Für die Geografin und Glaziologin, die als Eisbärenwächterin die Wissenschaftler bei ihren Untersuchungen auf dem Eis schützen soll, ist die Teilnahme beruflich ein wichtiger Schritt. Doch fast wäre alles geplatzt.

Das Coronavirus hat – wie überall – auch bei diesem internationalen Projekt alle Planungen über den Haufen geworfen. Eigentlich sollte Schmidt im April einen Vorbereitungslehrgang in Norwegen absolvieren und anschließend an Bord der „Polarstern“ gehen. Seit September 2019 driftet der deutsche Forschungsschreiber durch das Nordpolarmeer, eingeschlossen im Eis. Die Mission heißt Mosaic: „Multidisciplinary drifting Observatory for the Study of Arctic Climate“ – multidisziplinäre Drift-Observation zur Erforschung des Klimas in der Arktis.



Grüße aus der Quarantäne: Im Hotel „Best Western Blue“ in Bremerhaven wurden Laura Schmidt (vorne) und die weiteren Mitglieder der Expedition einquartiert. Abgeschottet von der Außenwelt wurden sie so vor dem Coronavirus geschützt. Nun geht es auf zwei Schiffen in die Arktis.

FOTO: ALFRED-WEGENER-INSTITUT/LIANN Nixon/KN

Das Mosaic-Projekt

Eine Gemeinschaft aus 20 Nationen – Deutschland, Belgien, China, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Korea, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Russland, Schweden, Schweiz, Spanien und USA – will am Nordpol den Klimawandel erforschen – mit 500 Personen. 140 Millionen Euro kostet das Jahr im Eis, gut zehn Jahre dauerte die Vorbereitung. Im

September 2019 ging es los. Von Tromsø, Norwegen, aus stach die „Polarstern“ in See, um bis etwa September 2020 durch den arktischen Ozean zu driften – eingeschlossen im Eis. Die Mission heißt Mosaic: „Multidisciplinary drifting Observatory for the Study of Arctic Climate“ – multidisziplinäre Drift-Observation zur Erforschung des Klimas in der Arktis.

ddy

wandel gewinnen wollen. Geplant wurde die Mission vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung.

Doch Corona hat den Nachschub an Personal massiv erschwert und verkompliziert. Kein Wunder: Die Gefahr, dass

das Virus auf das Schiff eingeschleust wird, ist groß. Eine Epidemie an Bord wäre kaum zu lösen – das würde wohl das Ende der millionenschweren Forschungsmission bedeuten. Erst stand sogar ein Streichen des vorgesehenen Personal-

wechsels im Raum, weil Norwegen dichtgemacht hatte.

Dann wurde doch noch eine Lösung gefunden: Die neuen Mosaic-Mitglieder mussten sich vorab in strenge Quarantäne begeben, getestet werden, unter Quarantäne aufs

Schiff, das sie ins Polarmeere bringt, und dann direkt auf die „Polarstern“. Der vorgesehene Landgang in Spitzbergen wurde gestrichen.

Schmidt musste sich deshalb am 1. Mai zusammen mit den anderen Mitgliedern in Bremerhaven einfinden. Dort wurde die 150-köpfige Gruppe – knapp 100 Personen für den Austausch von Crew und Mitarbeitern auf der „Polarstern“ plus die Mannschaften der beiden Transport- und Versorgungsschiffe „Merian“ und „Sonne“ – isoliert und drei Mal auf Corona getestet. Jedes Mal negativ. Damit konnte die Vorbereitung für den Austausch weitergehen. Die Versorgungsschiffe legen am heutigen

Ein Dankeschön an die Gründerin

Traute van Kessel initiierte vor über 30 Jahren den Montessori-Kindergarten

Miesbach – Im September kommenden Jahres ist es 30 Jahre her, dass der Montessori-Kindergarten Miesbach mit zwei Gruppen seinen Betrieb aufnahm. Zu verdanken ist das vor allem Traute van Kessel. Sie hatte im Herbst 1988 eine Initiative zur Gründung eines Montessori-Kindergartens in Miesbach gestartet. Im März 1989 wurde ein Verein gegründet – mit van Kessel als Vorsitzende. Jetzt hat sie dieses Amt abgegeben. Schweren Herzens, aber auf eigenen Wunsch.

Bei der Hauptversammlung galt ihr für ihre jahrelange Arbeit der große Dank



Stabwechsel: Die neue Vorsitzende Louise Peres Ernst (r.) und das Vorstandsteam mit (v.l.) Anne Schachtnner, Monika Konrad und Bianca Lingnau-Kraus verabschiedeten Traute van Kessel (Mitte) mit herzlichen Worten.

FOTO: PRIVAT

der Mitglieder und des neuen Vorstands. An dessen Spitze steht nun Louise Peres Ernst.

„Wir sind unendlich traurig darüber, dass uns Traute verlässt“, sagt sie. Ihre Vorgängerin könnte jedoch sicher sein, dass der Verein in ihrem Sinne weitergeführt werde. Peres Ernst wurde einstimmig als Vorsitzende gewählt. Ihre Stellvertreterin ist Sylvia Halstrick, Anne Schachtnner übernimmt das Amt der Schatzmeisterin, Bianca Lingnau-Kraus ist Schriftführerin und Monika Konrad Beisitzerin.

Mit aktuell 41 Vereinsmitgliedern bleibt die Mitglieder-

zahl konstant. „Wir freuen uns sehr, dass uns so viele Eltern über Jahre die Treue halten und auch jährlich neue hinzukommen, um unseren Verein und damit die Kinder zu unterstützen“, erklärt die Vorsitzende. Die ideelle und finanzielle Förderung des Montessori-Gedankens könne durch die Mitgliedschaft möglichst vieler Eltern fortgeführt werden.

Vier Gruppen werden mittlerweile im Montessori-Kindergarten betreut, in einer davon Kleinkinder im Alter von zwei bis drei Jahren. Träger der Einrichtung ist die Stadt Miesbach.

cmh

Immer wieder Spitzingsee

Löschgruppe mal wieder zu klein – Bauvorhaben ziehen sich hin

Schliersee – Es ist eines der Vorhaben, bei dem es leider länger dauert: Der Bau des neuen Feuerwehrhauses in Neuhaus hat sich abermals verzögert. Das ist vor allem ärgerlich für jene, die am Spitzingsee Baupläne hegen. Denn weil dort oben keine einsatzfähige Truppe besteht, gelten einige Einschränkungen bei Baugenehmigungen.

„Das Problem besteht jetzt zum dritten oder vierten Mal in meiner Amtszeit“, sagt Bürgermeister Franz Schnittenbaumer (CSU). Am Spitzingsee kann die Rettungsfrist nicht eingehalten werden. Abseits vom Bestandschutz bedeutet dies: Wo immer jemand Hand anlegt und dafür einen Bauantrag stellt, muss ein zweiter baulicher Rettungsweg her. Zuletzt hatte der Bauausschuss einen Antrag der Gundlalm behandelt, der eine ganze Reihe

von Brandschutzmaßnahmen vorsah. An allen möglichen Seiten des Anwesens sind Notleitern und Podeste angebracht worden, damit

sich Gäste oder Personal im Brandfall retten können, ohne auf die Feuerwehr angewiesen zu sein. „Personenrettung hat oberste Priorität“, sagt Schnittenbaumer.

Die Löschgruppe am Spitz-

zingsee ist mal wieder nicht voll besetzt. Zwar werde immer wieder Hotelpersonal ausgebildet. Doch die Fluktuation ist hoch. Den Brand- schutz möchte Schliersee daher künftig vom Tal aus sicheren – von Neuhaus aus. Mit einem schnellen Mannschaftswagen sollen die Einsatzkräfte hinauffahren und sich dort mit dem notwendigen Material ausstatten. Doch dafür braucht es eine neue Fahrzeughalle.

Der Bau war eigentlich für das vergangene Jahr angekündigt, und auch der Kaufvertrag für das Grundstück schien längst unter Dach und Fach. Doch erst heuer im Februar konnte der Gemeinderat den Kauf beschließen. Bis 2022 sind im Haushaltplan 1,27 Millionen Euro für den Bau eingeplant. Zuvor hatte der Ansatz noch unter einer Million Euro gelegen.

DANIEL KREHL



Brandschutzmaßnahme: Weil die Feuerwehr zu lange an den Spitzingsee braucht, müssen zweite Rettungswege gebaut werden, wie hier an der Gundlalm.

FOTO: TP

gen Montag in Richtung Norwegen ab.

Die 33-Jährige ist erleichtert. „Eine Absage wäre für mich wirtschaftlich eine Katastrophe gewesen“, sagt sie. Die Freiberuflerin hatte das gesamte Jahr auf diese zweieinhalb bis drei Monate dauernde Reise plus Vorbereitung ausgerichtet und den betreffenden Zeitraum für andere Termine und Aufträge geblockt. Doch mit dem Strategiewechsel haben sich diese Probleme nun gelöst.

Die Zeit in Bremerhaven hat bereits einen Vorgeschnack auf die Isolation im Eis geboten. „Die erste Woche waren wir nur allein in Einzelzimmern untergebracht“, erzählt sie. Vor die Tür durfte man nicht. Das Essen wurde verpackt vor der Zimmertür abgestellt – der Kontakt mit anderen Menschen sollte unter allen Umständen vermieden werden. Lockerungen wie diese, das Zimmer zu verlassen oder in bestimmten Zeitfenstern Sport im Fitnessraum zu machen, waren erst möglich, als der zweite Test vorlag.

Vor Laura Schmidt liegen nun ungefähr drei Monate im Packeis – je nach Verlauf. „Wir sind bei dieser Expedition auch immer sehr abhängig vom Wetter. Aktuell herrscht starker Sturm. Die Messstationen wurden zum Teil zerstört und müssen wieder neu aufgebaut werden. Teils driften sogar die Eisschollen auseinander.“ Dass aber auch andere Zwischenfälle möglich sind, hat das Coronavirus gezeigt. Immerhin: In der Isolation am Nordpol sollte das Team vor der Pandemie gut geschützt sein.

ZUM TAGE



Die Krise hat die Sinne geschärft

DANIEL KREHL

Ab heute ist sie wieder zu erleben, diese ganz spezielle Geräuschkulisse: das Gemurmel an den benachbarten Tischen, das Schreien spielender Kinder, das gackernde Lachen überdrehter Teenager, das Kichern von Krüppen. Die Biergarten-Saison ist eröffnet. Zwar mit Einschränkungen, aber immerhin.

Vielleicht werden wir diese Atmosphäre jetzt bewusster erleben als vor dem Shutdown. Denn die Corona-Krise hat – zumindest mir – durchaus auch die Sinne geschärft. Ein durchgehend blauer Himmel ohne Kondensstreifen: Wann hat man so etwas zuletzt gesehen? Ohne den lärmenden Verkehr auf den Straßen hat man plötzlich auch an Wochentagen die Vögel zwitschern gehört. Und soeben habe ich mitverfolgt, wie sich ein Bienenstock hörbar zahlreich über einen Holler hermacht. Das hatte unsere laute Zeit bisher übertönt.

Vieles war einem gar nicht aufgefallen, anderes vermisst man doch schmerzlich. Der Geruch von gebräunten Mandeln auf einem Volksfest, die Vorfreude auf ein Konzert, wenn man aus der Ferne schon die Bässe wummern hört – und natürlich der enge Kontakt mit Freunden.

Freuen wir uns auf die Zeit, zu der all dies wieder möglich ist, und vergessen wir nicht, was wir in der Krise (wieder)entdeckt haben.

Daller Tracht

TRACHTENSTOFFE SONDERVERKAUF

JETZT AUCH AN ENDVERBRAUCHER



NUR im Zentrallager Oderding

Ziegeleiweg 4

Öffnungszeiten: Mo - Sa 10 - 18 Uhr
direkt an der Staatsstraße Weilheim - Peißenberg

www.daller-tracht.de

Daller Tracht GmbH, Ziegeleiweg 4, 82398 Polling